

Vorwort

Unweit des Brandenburger Tores, in der Nähe des Reichstagsgebäudes findet sich die Mori-Ôgai-Gedenkstätte, ein Ort deutsch-japanischer Begegnung. Hier wohnte der junge Ôgai von April bis Juni 1887, um in Robert Kochs Hygieneinstitut zu arbeiten. Glücklicherweise ist dieses Haus, Ôgais erste Unterkunft in Berlin, von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs verschont geblieben. Im Jahr 1984, einhundert Jahre nach der Ankunft des Stipendiaten in Deutschland, richtete Jürgen Berndt, Professor für Japanologie an der Humboldt-Universität und wie Ôgai ein engagierter Übersetzer, diese Gedenkstätte in den historischen Räumen ein.

Als Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen von Universität und Senatverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur in den vergangenen Jahren ist die Gedenkstätte heute eine reguläre akademische Einrichtung der Humboldt-Universität und bildet zusammen mit dem Institut für Japanologie das Zentrum für Sprache und Kultur Japans der Humboldt-Universität zu Berlin. Das Hauptgebäude des Japanzentrums wurde im Dezember 1995 zwischen Museumsinsel und Neuer Synagoge in der Johannisstraße eingerichtet.

Die Gedenkstätte geht in ihren Aktivitäten von Person und Werk Ôgais aus. Im Mittelpunkt steht die Übersetzung und Erschließung von Werken, denen für ein Verständnis Japans eine besondere Bedeutung zukommt. Ihren Besuchern, darunter zahlreichen japanischen Gästen, dient sie zur Begegnung mit Ôgai, dem Arzt und Wissenschaftler, Dichter und Übersetzer. Praktische Kulturarbeit findet in täglichen Führungen, Kursen (Ikebana, Kalligraphie, Kimonokunde, Teezeremonie usw.), Einzelausstellungen und Vorträgen statt.

“Japonica Humboldtiana” soll als Jahrbuch der Gedenkstätte ein Bild der wissenschaftlichen Arbeit dieser Einrichtung und ihrer Kooperation mit Japanologen des In- und Auslands vermitteln. Dem Kuratorium der Stiftung “Mori-Ôgai-Gedenkfonds” danke ich für die Bereitstellung des Druckkostenzuschus-

ses, den Mitarbeitern der Gedenkstätte und des Instituts für Japanologie für ihre Hilfe beim Lesen der Manuskripte und Korrekturlesen und Herrn Dr. Markus Rüttemann, Wissenschaftlicher Assistent an der Mori-Ôgai-Gedenkstätte, für die Wahrnehmung der Schriftleitung.

Der besondere Dank der Mori-Ôgai-Gedenkstätte gilt den zahlreichen Einrichtungen und Einzelpersonen, die ihre Arbeit seit den Tagen der Gründung begleiten und unterstützen, vor allem ihren Freunden in Japan.

Berlin, Juli 1997

Klaus Kracht
Direktor